

Neue Mobilität im urbanen Raum



Die Mobilität der Zukunft: sicher, sauber, kostengünstig und komfortabel

Unsere Städte werden immer voller, vielfältiger und lebendiger und mit ihnen auch unser Alltag. Wir sind ständig unterwegs – von der Wohnung, zur Arbeit, zum Einkaufen, zu Freunden – und nicht immer können wir diese Strecken zu Fuß, mit dem Rad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen. Häufig fehlt es an entsprechend ausgebauten Netzen, raschen Verbindungen und komfortablen Wegen.

Das geht zulasten unserer Lebensqualität und des Klimas: Nahezu ein Viertel aller Treibhausgasemissionen in Deutschland entsteht durch den Verkehr. Deshalb muss Mobilität neu gedacht werden! In unserer Vision werden Entfernungen kürzer, und Wege lassen sich an persönliche Bedürfnisse anpassen. Alltagsziele werden sicherer, komfortabler und günstiger erreichbar. Allen voran sind Wege nicht mehr nur leidige Notwendigkeit, um von A nach B zu kommen, sondern Räume, in denen unser Leben stattfindet.



Die Zukunft der Mobilität: Ein Gewinn für Mensch und Natur

Zahlreiche Sehenswürdigkeiten schmücken Kopenhagens Stadtbild. Auffällig sind jedoch vor allem die vielen Radfahrer. Offizielle Zahlen bestätigen den Eindruck: In Dänemarks Hauptstadt werden fast 40 Prozent der täglichen Wege mit dem Rad zurückgelegt. In Hamburg sind es im Vergleich gerade mal zwölf Prozent. Dabei steht nicht einmal die Gesundheit oder das Umweltbewusstsein im Vordergrund. Allein 63 Prozent der Kopenhagener steigen aufs Rad, weil es einfach und bequem ist.

Hier gilt es anzusetzen: Wenn das ökologisch sinnvollste Fortbewegungsmittel zugleich das bequemste ist, schwingen sich auch mehr Leute in den Sattel statt sich hinter das Lenkrad zu klemmen. Greenpeace setzt sich dafür ein, die Infrastruktur für Fußgänger, Radfahrer und Nutzer des öffentlichen Nahverkehrs so zu verbessern, dass uns die Wahl leicht fällt. Dabei geht es nicht allein um Mobilität in der Stadt, sondern um ein besseres Leben für uns alle. Fortschrittlichkeit in Sachen Mobilität zeigt sich anhand von sechs Prinzipien: Nähe, Einbindung, Sicherheit, Komfort, Vergnügen und Kultur.



Das beste soziale Netzwerk in der Stadt? Kurze Wege und eine gute Anbindung

Orte, die wir regelmäßig erreichen wollen oder müssen, befinden sich optimalerweise in unmittelbarer Nähe zueinander. Attraktiv ist ein Stadtteil, in dem zwischen Wohnung, Arbeitsplatz, Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten keine weiten Wege zurückgelegt werden müssen. Statt im Feierabendstau verbringen wir dann mehr Zeit mit Familie und Freunden.

In einem konsequent ausgebauten System aus Bus und Bahn mit darauf abgestimmten Rad- und Fußwegen ist das möglich. So werden auch aus Fahrten zu entfernteren Zielen kurze Wege. Angenehmer Nebeneffekt: Je weniger Menschen das eigene Auto nutzen, desto weniger Staus und Unfälle gibt es auf den Straßen.



Unsere Ziele sollen uns Herzklopfen bescheren! Nicht die Wege dorthin

Obwohl Fußgänger und Radfahrer immer öfter auf eigenen Spuren unterwegs sind, ist ihr Platz im Verkehrsgeschehen nach wie vor kein rosiger. Das wird jeder bestätigen, der schon einmal an einer vielspurigen Kreuzung mit dem Rad zwischen Bus und Laster stand.

Klar sichtbare, ausreichend breite und abgegrenzte Fahrspuren können dafür sorgen, dass wir – und vor allem auch unsere Kinder – sicherer und entspannter am Stadtverkehr teilnehmen. Auch eine ausreichende Beleuchtung, belebte Straßen und ein sauberes, einladendes Umfeld erzeugen das gute Gefühl, dass für unsere Sicherheit gesorgt ist – und sowohl Kinder als auch ältere Menschen sich unbeschwert bewegen können.



Die Stadt steckt voller Möglichkeiten. Wenn man sie entdeckt

Mindestens so entscheidend wie die Entfernung von A nach B ist die Frage, wie stressfrei man dorthin gelangt. Gibt es genügend Rent-a-Bike-Stationen und Carsharing-Angebote, die man auch spontan nutzen kann? Hat man mit seinem Smartphone Zugriff auf (freies) W-LAN, um seine Routen unterwegs neu planen zu können? Kann man öffentliche Verkehrsmittel mit einem einfachen Handy-Ticket nutzen? Das Bedürfnis nach Bequemlichkeit stellt hohe Anforderungen an die urbane Infrastruktur: Nur wenn wir so einfach wie möglich durch die Stadt kommen, ist eine neue Mobilität möglich.

Außerdem: In einer kosmopolitischen Welt wächst unsere Sehnsucht nach einem Ort, mit dem wir uns identifizieren und wo wir uns verwurzelt fühlen. Dafür brauchen wir eine Umgebung, in der wir Menschen treffen können – bekannte und unbekannte. Urbane Nischen, die immer wieder neu kulturell belebt werden können – von uns oder von anderen.

Leben zieht Leben an. Begegnung auf der „Sommerstraße“

Ein Spannungsfeld aus Vertrautheit und Veränderung erzeugt ein Gefühl von Zuhause. Eine Stadt, die lebt, lädt gerade dazu ein, sie mitzuprägen, sie noch lebendiger und zu einem Teil von sich zu machen.

Deshalb sollten Gebäude, Plätze und Straßen so angelegt werden, dass sie ihren Bewohnern Raum bieten, sie zu beleben und zu gestalten – das macht allen Lust, diese auch zu nutzen. New York City zeigt, wie das gelingen kann. Die Stadt schließt regelmäßig während eines Events einige Straßen und widmet sie für begrenzte Zeit in sogenannte Sommerstraßen um. So können diese Wege ganz neu erfahren werden: als Raum für mehr Freizeit, für Kinder zum Spielen und für Begegnungen mit anderen Menschen.



Die Stadt verändert sich nicht von heute auf morgen. Aber jeden Tag ein bisschen

Auf lange Sicht zielt eine neue Mobilität auf tiefgreifende Veränderungen im urbanen Raum ab. Es geht darum, wie und in welcher Umgebung wir künftig unsere Wege durch die Stadt zurücklegen sollten, um eine höhere Lebensqualität zu erreichen. Neue Mobilität beginnt im Kopf – mit der Erkenntnis, dass die Orte, an denen wir leben und in denen wir unterwegs sind, verändert werden können.

Dabei lassen sich Dinge, die über einen so langen Zeitraum gewachsen sind, sicher nicht von jetzt auf gleich verändern. Doch Städte sind in stetigem Wandel begriffen, und jeder hat die Chance Akzente zu setzen und seinen Teil dazu beizutragen. Vor allem die Menschen geben der Stadt ihren ganz besonderen Charakter.

Machen wir uns also auf die Suche nach Räumen in der Stadt, die wir gestalten und neu beleben! Nischen, die wir als „urbane Spielplätze“ kreativ nutzen und in denen wir uns ausprobieren können. Jede große Veränderung beginnt mit kleinen Akzenten. Holen wir uns unsere Stadt zurück!



Mehr über die globale Herausforderung der Mobilität unter:
greenpeace.de/verkehr

Impressum Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg; Tel. 040/306 18-0, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **V.i.S.d.P.** Daniel Moser **Text** Anja Oeck **Fotos** alle © André Hemstedt & Tine Reimer / Greenpeace **Fotoredaktion** Sonja Umhang **Gestaltung** Ute Zimmermann **Druck** Druckerei Zollenspieker, Zollenspieker Hauptdeich 54, 21037 Hamburg **100% Recyclingpapier** **Stand** 12/2015, E 0109 1